

Ein Tiefbunker für knapp 500 Leute

SIEGEN 1941 war der Hindenburgbunker fertiggestellt / An der Stelle der ehemaligen Oberförsterei

Den damaligen Planern des Bunkers war klar, dass der Bunker im Grundwasser stehen würde.

sz ■ Veränderungen werfen ihre Schatten voraus: Siegens Unterstadt bekommt durch die Baumaßnahmen in und um die Bahnhofsstraße ein neues Gesicht. Von den Veränderungen sind aber auch Teile der Stadt betroffen, die unter der Bürgersteigkante liegen.

Durch den Neubau der Häuser an der Siegener Bahnhofs- und der Fürst-Johann-Moritz-Straße, die einmal das Fürst-Johann-Moritz-Quartier bilden sollen (die SZ berichtete aktuell), kommt ein lang vergrasesenes Relikt aus dem Dritten Reich zum Vorschein: der Tiefbunker Hindenburgstraße oder „ÖLSR Siegen – Hindenburgstraße“, wie er in städtischen Unterlagen genannt wird (Öffentlicher Luftschutzraum). Der Verfasser, der die Internetseite „Siegener Unterwelten“ betreibt (wie auf dieser Seite bereits geschildert), hatte die Möglichkeit, diesen Bunker mit seinen 1,80 Meter dicken Wänden anzusehen. Dabei sind die hier gezeigten Bilder aus dem Inneren entstanden.

Zur Geschichte des Bunkers: Bevor der Bunker gebaut wurde, stand an dieser Stelle das sogenannte Braune Haus. Es war ursprünglich Sitz einer Oberförsterei und Bestandteil des alten Herrngartens. 1933 nahm die NSdAP das Gebäude in Besitz und zog mit Abteilungen der Partei dort ein. 1938 räumte die Partei die alte Oberförsterei, und man begann mit den Tiefbauarbeiten für den Bunker, der 500 Personen aufnehmen sollte. 1941 wurde der Hindenburgbunker als „eindeckungsfertig“ beschrieben.

Für den Bau der Anlage bezahlte der Fiskus 600 096,91 Reichsmark. 1966 ging der Bunker in städtischen Besitz über (1). In dieser Zeit wurde auch das Barmenia-Haus gebaut. Dafür wurde einer der zwei Zugänge des Bunkers umgelegt und eine neue Treppe gebaut. Einen Zugang aus dem Keller des damaligen Neubaus gibt es



Ein Blick in den Flur des Tiefbunkers unter der Hindenburgstraße (mit Resten der Leuchtfarbe an den Wänden): Seine Zukunft wird im Zusammenhang mit der Neugliederung der Gegend um die Bahnhofsstraße diskutiert. Fotos: Markus Jung

nicht. Die Vorschriften für den Bau von Luftschutzanlagen sahen vor, dass Bunker mit einem Fassungsvermögen von mehr als 300 Personen mit einer Notstrommaschine ausgestattet werden mussten. Ihre Kraftstoffreserven sollten für zehn Stunden Betrieb ausreichen. Ein Rundfunkgerät sowie eine Mikrofonanlage gehörten auch zur Ausstattung des Bunkers (2).

Heute noch sichtbar, wenn auch völlig verrostet, ist der alte Heizkessel, der mit Koks geheizt wurde. Direkt daneben befindet sich die Anlage zur Belüftung und Luftfilterung. Auf dem Bauplan ist eine Hochwasserlinie eingezeichnet. Den damaligen Planern war klar, dass der Bunker im Grundwasser stehen würde. Deswegen hat man auch die Betonwanne mit ent-

sprechender Abdichtung geplant und ausgeführt.

Die Planung berücksichtigte auch die Schmutzwasserhebeanlage, mit der das Abwasser in die Kanalisation geleitet werden konnte. Noch heute befinden sich im Bunker zwei Tauchpumpen, die in Schächten in der Bodenplatte, die eine Dicke von 80 Zentimeter aufweist, eingelassen sind. Sie sorgen dafür, dass sich kein Wasser ansammelt. Die Bunkerwände wie auch der Boden sind trocken.

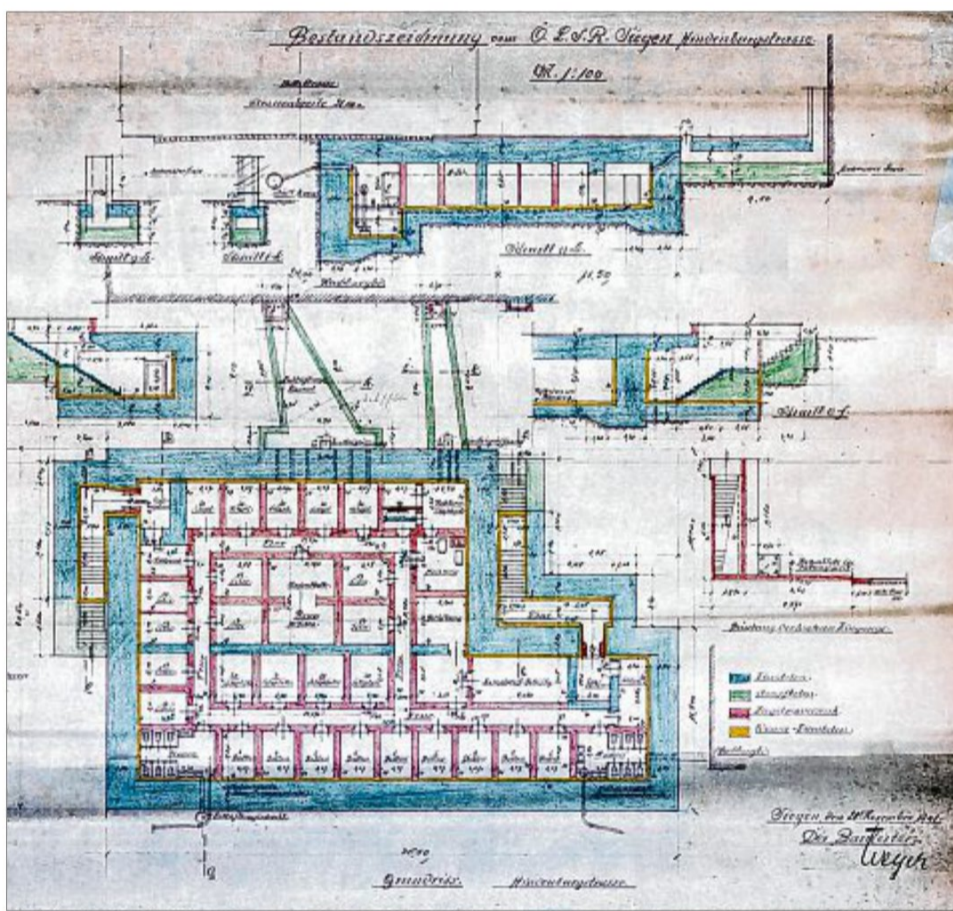
372 Sitzplätze hatte der Bunker zu bieten, 54 Liegeplätze auf einer Gesamtfläche von 35 mal 22,5 Metern. 5,15 Meter ist der Bunker unter der Erde hoch, die Außenwände haben eine Dicke von 1,8 Metern, die Decke ist 1,4 Meter dick. Damals gab es

zwei Treppenzugänge mit Vorschleusen und Schleusen. Es wäre denkbar, einen Zugang zum Bunker in der neu zu errichtenden Tiefgarage des FJM-Quartiers herzustellen. Dann könnte die Anlage in Rahmen von Führungen für Schulkassen und interessierte Personen zugänglich gemacht werden und wäre dann der einzige Tiefbunker in Siegen und Umgebung, der öffentlich begehbar ist.

Weitere Informationen: www.siegener-unterwelten.de Markus Jung

Anmerkungen:

- 1) Raimund Hellwig: „Siegen unter dem Hakenkreuz – Ein alternativer Stadtrundgang“. Siegen 2011
- 2) Joachim Stahl: „Bunker und Stollen für den Luftschutz im Raum Siegen“, Siegen 1980.



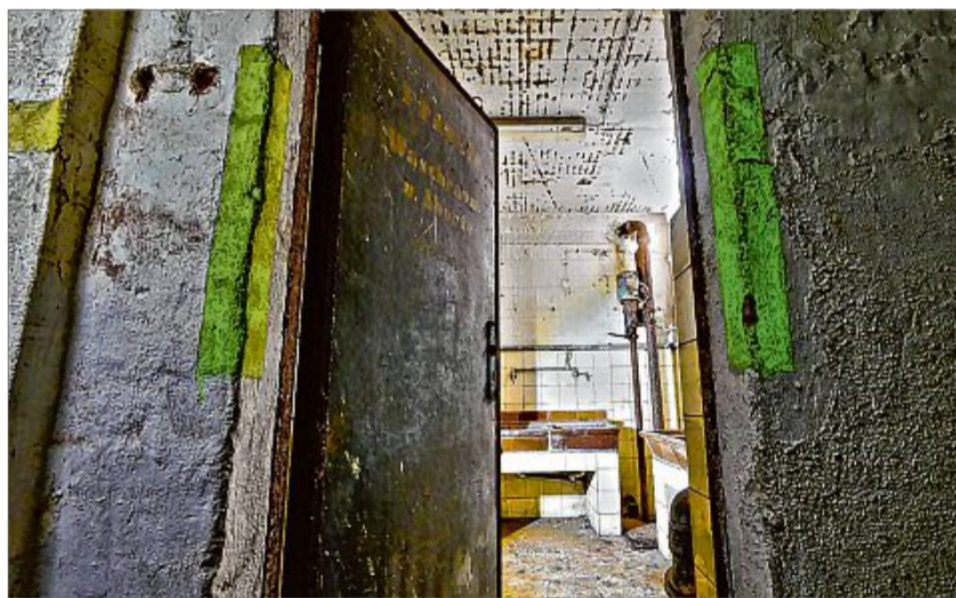
Vom 28. Dezember 1941 stammt dieser Grundriss des Bunkers (Rolf Weyer). Foto: privat



Die Vorschleuse des zweiten Zugangs (umbaut beim Bau des Barmenia-Hauses).



Die Schleuse des ersten Eingangs mit einer dicken Stahltüre.



Der Frauen-Saniterraum. Im Hintergrund (in der Ecke zwischen den Waschtischen) die Schmutzwasserhebeanlage. Heute übernehmen Tauchpumpen ihre Aufgabe, weshalb der Bunker auch trocken ist.



Die Sanitäreanlagen für Männer.



Der alte Heizkessel – verrostet, aber noch vorhanden.